

Noch mehr Frauenpower aus dem Wallis



ausgelassen: Sina beim Interview im Backstage Bereich.

FOTOS: ANDREA SOMMER



In Action: Auf der Bühne.

Zwerge herum tanzen. Ich freue mich richtig auf das Konzert hier.

Vor «In Wolkä fischä» hat es drei Jahre lang kein neues Sina-Album mehr gegeben. Was lief in der Zwischenzeit? Ich gebe relativ regelmässig alle drei Jahre ein Album raus. Dazwischen sind es verschiedene «Crossover Projekte», bei denen ich mitwirke, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit dem «Swiss Jazz Orchestra». Es braucht auch immer einige Zeit, bis man Material für ein neues Album zusammen hat. Meist beginne ich mit 30 Songs und nehme schliesslich etwa elf davon für eine neue CD.

Steht das neue Album mit Liedern wie «Wann nid jetz wänn dä» für eine Neuorientierung?

Gerade dieses Lied steht schon dafür, einen richtigen Moment im Leben zu erwischen, Verantwortung für eigene Entscheidungen zu treffen und etwas zu ändern, wenn man merkt, dass etwas nicht mehr stimmt. Eine persönliche, musikalische Neuorientierung hat für mich aber schon drei Alben vorher stattgefunden. Damals bin ich vom Rockigen weggekommen. Heute sehe ich mich als Pop-«Singer, Songwriter». Das neue Album manifestiert diese Entwicklung und viele realisieren erst jetzt, dass die Rocksängerin mit der Löwenmähne der Vergangenheit angehört.

Zurzeit tut sich viel in der Schweizer Musikszene. Wie schaffst Du es nach all den Jahren mit jungen aufstrebenden «Stars» mithalten zu können?

Die Musikszene entwickelt sich zurzeit rasant und darauf kann man stolz sein.

Es stärkt das musikalische Selbstbewusstsein des Landes und gibt Identität. Bereits zu meinen Anfängen 1994 war aber vor allem die Mundartszene so stark wie nie zuvor. Das war gut, denn Vorbilder braucht es und die hatte ich damals. Heute soll es nicht anders sein. Mit zunehmender Erfahrung weiss man aber immer mehr, was man will, was nicht. Man muss seinen eigenen Weg finden. Ich lasse mich nicht von Trends ablenken, sondern mache das, was mich selbst beschäftigt, dabei sind die Texte sehr wichtig. Wenn man sich selber bleibt, wirkt man authentisch.

Wieviel von «Sina» persönlich steckt in den Songs?

Alle haben etwas Autobiographisches, wenn auch nicht immer alles. Ich möchte Geschichten erzählen, die nachvollziehbar sind und das gelingt am besten, wenn man diese auch selbst erlebt hat.

Wie bringt man Familie und Musikbusiness unter einen Hut?

Wenn man einen Musiker geheiratet hat, gelingt dies sehr gut. Mein Mann ist zum Teil selbst in die Produktion involviert und hat viel Verständnis. Wir führen quasi ein Familienunternehmen.

Seit der EM ist «Wann nid jetz wänn dä» in den holländischen Charts. Wäre ein Konzert in Holland denkbar?

Ja! (lacht) Es wird voraussichtlich Konzerte geben. Aber es ist eine der Geschichten, die sich nicht hat planen lassen. «Wann nid jetz wenn dä» war ihr Euro Motto, seither reisen sogar Holländer an meine Konzerte in die Schweiz.

sie doch bestimmt an namhafteren Festivals auftreten könnte?

Zurzeit sind wir mit dem neuen Album «In Wolkä fischä» auf Tour. Dabei trete ich an drei grossen plus einigen mittleren bis kleinem Openairs auf. Ich schätze den Charme und die familiäre Atmosphäre von kleinen Openairs sehr. In Büsserach war ich noch nie, ein guter Grund also mal in diese Gegend zu kommen.

om. Nach Stefanie Heinzmann ist am Samstag auch Sina angereist, um einmal mehr zu beweisen, dass es die Walliser wirklich in sich haben – und zwar nicht nur der «Sohn des Pfarrers». Ursula Bellwald alias Sina in einem kurzen Interview über das «Schwalbennest», ihr neues Album und holländische Fans:

Was macht «Sina» in Büsserach, wo